



Grund- und Gemeinschaftsschule Appenweiler: Bis auf wenige Ausnahmen nehmen laut dem kommissarischen Rektor Georg Franke wieder alle Kinder am Unterricht teil. Foto: Steffi Rohn

# Keine Lust auf Pauken

*Homeschooling aufgrund der Corona-Pandemie macht Schulschwänzen heutzutage um einiges leichter. An der Appenweierer Schwarzwaldschule tritt das Phänomen aber nur vereinzelt auf.*

VON STEFFI ROHN

**Appenweiler.** „Schulschwänzer“ in den höheren Klassen oder Grundschüler, die derzeit von ihren Eltern aus nicht in die Schule dürfen, werden vermehrt zum Problem. An der Schwarzwaldschule in Appenweiler gibt es dieses Phänomen nur in Einzelfällen. Und an denen ist die Schule, so der kommissarische Leiter Georg Franke, nah dran.

„Keine Lust, in die Schule zu gehen“, das gehört zur Laufbahn jedes Schülers mal dazu, heute wie damals. Aber gerade in Zeiten des Home- und Wechselunterrichts ist der Weg zum notorischen Schulschwänzen viel geringer als früher. Das „Recht auf Bildung ist fest verankert in der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen“. In Deutschland ist seit 1919 die „allgemeine Schulpflicht“ im Gesetz verankert. So sind Kinder und Jugendliche verpflichtet, bis zu einem bestimmten Alter (in der Regel bis zum 18. Lebensjahr) die Schule beziehungsweise Berufsschule zu besuchen.

## Seit Juli ausgesetzt

Hundert Jahre nach Einführung der „allgemeinen Schulpflicht“ hat Corona vieles verändert. In Baden-Württemberg ist die Präsenzpflicht bereits seit Juli 2020 ausgesetzt. So dürfen Eltern, die aufgrund der Corona-Pandemie und deren Folgen nicht wollen, dass ihr Kind am Präsenzunterricht teilnimmt, es heute ohne Angabe von Gründen davon befreien. Für diese Schüler stellen die Lehrer dann Aufgaben für zu Hause bereit. Allerdings wird es zunehmend schwieriger, in dieser Form adäquaten Unterricht anzubieten, da der größte Teil davon inzwischen wieder in den Schulen stattfindet.

Online-Frontalunterricht gibt es nicht mehr, denn die Lehrer unterrichten wieder in ihren Klassen und können deshalb nicht im Netz präsent sein. Inzwischen ist zumindest in den höheren Klassen die Präsenz bei Prüfungen und wichtigen Arbeiten wieder verpflichtend. Allerdings ist der Organisations- und Personalaufwand dafür sehr hoch.

So müssen die Schulen nun mehr Räume sowie Aufsichtspersonen einplanen, nämlich für getestete getrennt von den nicht getesteten Schülern. Diesen Spagat gilt es in den ersten zwei Wochen nach den Pflingstferien auch in der Gemeinschaftsschule Appenweiler zu bewältigen, dann finden nämlich die Abschlussprüfungen statt. Daher wird die Schule voraussichtlich erst danach in den vollen Präsenzunterricht zurückkehren können.

## In engem Kontakt

Das Phänomen der „notorischen Schulschwänzer“ kennt Georg Franke an seiner Schule nur von Einzelfällen: „Da sind wir eng mit den Eltern in Kontakt.“ Oft wüssten diese nämlich gar nichts davon. Und wenn Schüler langfristig im Fernunterricht seien, und ihre Aufgaben nicht regelmäßig abgeben, sei es manchmal schwer, diese zu erreichen. „Aber Corona ist nicht Auslöser solcher Situationen, sondern verstärkt nur, was vorher schon schwierig war“, so die Erfahrung des Pädagogen.

Das klassische „Sitzenbleiben“, sagt Georg Franke, gebe es an einer Gemeinschaftsschule bis zur 8. Klasse gar nicht. Wenn die Leistungen abnehmen, werde der Schüler in ein anderes Lernniveau eingestuft, welches bei Leistungssteigerung auch wieder erhöht werden könne. Natürlich sei aber freiwilliges Wiederholen möglich.

Auch in der Appenweierer Grundschule arbeite man eng mit den Eltern zusammen. Bis auf wenige Ausnahmen nehmen inzwischen wieder alle Kinder am Unterricht in der Schule teil, bisher im Wechselunterricht, nach den Ferien voraussichtlich wieder in Vollpräsenz. Geimpfte Lehrer, getestete Kinder und permanente Maskenpflicht in der Schule – der Grund warum Eltern ihre Kinder nicht in die Schule lassen, ist eher nicht in der Angst vor einer Corona-Infektion begründet. Vielmehr geht es um Masken- und Testpflicht. Bisher gab es in Appenweiler vereinzelt Eltern, die ihr Kind nicht in die Schule ließen. Aber auch hier sieht Franke Entspannung. Manche Eltern seien einfach verunsichert gewesen und wollten noch abwarten.

## Masken vergessen

Die regelmäßige Test- sowie Maskenpflicht stellt die Grundschule außerdem vor ganz andere Herausforderungen. Immer wieder komme es vor, dass Kinder ihre Masken zu Hause vergaßen. „Für diese Fälle haben wir welche im Vorrat. Aber die Kindermasken sind inzwischen schon ausgegangen“, so Franke. Leider gebe es zudem einen „festen Stamm“, der immer wieder das Testen beziehungsweise die Dokumentation dazu vergesse. „Eigentlich müssten wir diese Kinder dann wieder nach Hause schicken, aber wir ha-

ben uns hier mit den Eltern verständigt, dass wir die Kinder dann in der Schule testen“, erklärt der kommissarische Schulleiter. Bisher gab es an der Schwarzwaldschule kein positives Testergebnis. Zudem seien die Lehrer fast alle komplett durchgeimpft.

Mit einem Blick auf das vergangene Jahr sieht Franke seine Schule gut aufgestellt. Der Fernunterricht sei gut verlaufen, die Schule habe viele Geräte an Schüler ausgeliehen, damit die Kommunikation problemlos funktioniere. „Im Rückblick gab es auch Schüler, die mit dem selbstständigen Lernen zu Hause sogar besser zurechtkamen als vorher in der Schule“, erklärt er. Zur allgemeinen Diskussion um ein Wiederholen des Schuljahres für alle Schüler hat er eine klare Meinung: „Es wäre ein Schlag ins Gesicht.“ Der größte Teil habe nämlich fleißig gelernt und sich wie alle anderen Menschen durch die schwere Zeit der Kontaktreduzierung durchkämpfen und allein zu recht kommen müssen. Wiederholen wäre da eine Strafe.

## Individualisiertes Lernen

Es sei, so der Pädagoge, auch nicht alles negativ gewesen. So war das „Homeschooling“ zum Beispiel ein weiterer Schritt der Individualisierung des Lernens in einer Gemeinschaftsschule, welches gut zu dessen Konzept passe und wo von die Schüler zukünftig profitierten. Franke blickt auch mit Zuversicht auf die kommende Zeit. Dies seien die ersten Ferien während Corona, in denen er jetzt schon wisse, wie der Schulbetrieb danach laufe, freut er sich. Ab 21. Juni sei alles wieder weitestgehend normal, unter Pandemiebedingungen, geplant. Auch die Mensa wird wieder in Betrieb genommen. Aktuell fänden in der Grundschule noch Kabelarbeiten statt, nach den Ferien sei man dann auch dort digital komplett ausgestattet.

Schulabschlussfeiern stünden derzeit noch unter Vorbehalt, aber auch hier sieht Franke Licht am Ende des Tunnels. Schade findet er, dass noch keine Schüler-Praktika genehmigt seien. Er hofft aber, dass auch das demnächst wieder freigegeben wird.

## STICHWORT

### Was Schulschwänzer erwartet

Bleibt ein Schüler zehn oder mehr Tage lang unentschuldig dem Unterricht fern, kommt es zu einem Bußgeldverfahren. Im ersten Schritt fordert das Amt die Erziehungsberechtigten und den Schulverweigerer dazu auf, eine Stellungnahme abzugeben (das Verfahren ist von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich). Zahlt der Schüler das Bußgeld nicht, wird vom Amtsgericht eine Arbeitsauflage verhängt. Mit sozialer Arbeit muss der Schüler das Buß-

geld für die Fehlstunden in der Schule ableisten. Dabei rechnet das Amt 5 Euro pro abgeleistete Stunde an. Das bedeutet im Klartext: Für ein Bußgeld von 100 Euro muss der Schüler 20 Stunden Sozialarbeit leisten. Ignoriert der Schulverweigerer auch diese Maßnahme, folgt ein erster Freizeit- oder Wochenendarrest. Tritt er diesen nicht an, kann die Polizei den Schüler vorführen. Bei höheren angesammelten Bußgeldern droht zudem der Jugendarrest. **str**